ERASMUS

NEAPEL

2024

Zora Julia Walthert

Bericht über meinen Erasmus-Aufenthalt in Neapel, FS 2024 an der Universität Federico II

Im Frühlingssemester 2024 hatte ich die Gelegenheit, ein Erasmus-Semester an der Universität Federico II in Neapel zu verbringen. Diese Erfahrung war für mich nicht nur eine akademische, sondern auch eine persönliche Reise. Die Stadt Neapel, die Bewohner*innen und das internationale Umfeld hat mir viel gelernt, sowie neue Perspektiven und Freund*innenschaften in ganz Europa und der Türkei ermöglicht.

Studium an der Universität Federico II

Die Universität ist eine der ältesten Universitäten in Europa mit der Gründung im Juni 1224. Während meines Aufenthalts wurde das 800-jährige Jubiläum mit Stolz gefeiert und wir profitierten von Apéros und T-Shirts zur Feier. Die lange Geschichte der Universität hat sich stark in der Infrastruktur widerspiegelt.
Die Universitätsgebäude sind wunderschön.
Ich hatte meine Vorlesungen am Seminar der Politikwissenschaften, da ich im Masterprogramm Internationale Beziehungen studierte.
Der Komplex «San Marcellino» ist ein ehemaliger Klosterkomplex mit einem Garten im Innenhof, wobei sich in der Sommerwärme entspannt pausen machen lässt und ich einen regen Austausch mit meinen Mitstudierenden pflegte. Bei Regen und kalten Temperaturen wird der Aufenthalt in den Universitätsgebäuden schwieriger, da keine öffentliche Mensa zur Verfügung steht. Im Vergleich zur Universität Basel, welche ausgezeichnet ausgestattet ist und eine Vielfalt von Bibliotheken und Plätzen zum freien Lernen zur Verfügung stellt, war dies in Neapel weniger gewährleistet. Beispielsweise haben die Vorlesungsräume keine Möglichkeit der Stromversorgung: Ein langanhaltender Akku und das vorherige Aufladen sind ein Muss. Die mässige Ausstattung der technischen Infrastruktur hielt mich jedoch nicht davon ab, mich vor Ort wohlzufühlen und mit etwas Vorbereitung steht dem Lernen nichts im Weg.
Die Dozierenden waren sehr kompetent und gestalteten den Unterricht spannend. Es bestand die Möglichkeit, italienisch oder englisch zu studieren und aufgrund meiner begrenzten Italienischkenntnissen studierte ich auf Englisch. Dies hatte zur Folge, dass ich mit vielen anderen Erasmusstudierenden, internationale Masterstudierenden und eher wenigen italienischen Student*innen studierte. Ich bestätigte mir das Erasmusphänomen, dass eher internationale als lokale Beziehungen gefördert werden.
Die bürokratische Organisation mit der Universität war zu Beginn eine Herausforderung. Die Organisation an der Universität unterscheidet sich stark von der Universität in Basel. Anfangs hatte ich Schwierigkeiten, Informationen zu den Vorlesungen und zum Studienangebot zu finden, deshalb teile ich meine Erfahrungen gerne. Das Studienangebote für die jeweilige Dozent*in und die Freisuche ist auf der Website ersichtlich und die Übersicht für die jeweiligen Studienprogrammen sind auf der jeweiligen Departements Website verfügbar. In meinem Fall war eine Übersicht mit den angebotenen Vorlesungen auf der Website der Politikwissenschaften. Die Informationen auf der Website haben mir am meisten weitergeholfen meinen Studienaufenthalt zu planen. Wobei mir der Aufenthalt gelernt hat, dass Nachfragen bei den jeweiligen Dozierenden, der Studienstelle oder Mitstudierenden der beste Weg ist, um zu allen Informationen zu kommen.

Freund*innenschaften und soziale Erlebnisse

Der Erasmusaufenthalt war stark vom sozialen Leben geprägt. Durch vorangehende Kontakte mit dem ESN-Netzwerk in Neapel wurde ich bereits bei meiner Ankunft von anderen Erasmusstudierenden willkommen geheissen. Das Erasmusnetzwerk hatte fast täglich Events und das Kennenlernen war super einfach, da jede Person in derselben Situation war. Man kommt allein in eine neue Stadt und ist offen für neue Freund*innenschaften. Mein soziales Umfeld habe ich mehrheitlich in den ersten Wochen an ESN-Events kennengelernt oder durch einen gemeinsamen Kaffee nach der Vorlesung. Unsere Freundschaftsgruppe fühlte sich sehr familiär an und wir haben viele Aktivitäten zusammen geplant. Eine Mitgliedschaft im ESN-Netzwerk ist zu empfehlen.
Die Freund*innenschaften mit Italiener*innen ausserhalb des Erasmusnetzwerks war schwieriger. Ich gehörte zu den wenigen Erasmusstudierenden mit italienisch Kenntnissen, diese erleichterten mir den Smalltalk im Kontakte knüpfen. Lokale Kulturveranstaltungen waren immer auf italienisch und durch meine Vorkenntnisse konnte ich dort Bekanntschaften machen, jedoch war die Sprache ein wichtiges Kriterium um Kontakte und Freund*innenschaften mit Italiener*innen zu schliessen. Um einfacher mit Menschen in Neapel in Kontakt zu kommen und die Sprachkenntnisse ausreichend zu praktizieren, empfehle ich vor dem Aufenthalt einen Italienischkurs an der Universität in Basel zu belegen.

Leben und Wohnen in Neapel

In die Stadt Neapel habe ich mich verliebt. Es ist ein einzigartiger Ort, wobei Schönheit und Übel nebeneinander gehen. Die Stadt am Meer, die architektonischen Meisterwerke, das superleckere Essen und die offenherzigen Menschen machen Neapel zu einem ganz besonderen Ort. Daneben veranschaulicht sich das institutionelle Versagen in den Abfallhaufen auf den Strassen beispielhaft. Das Verkehrschaos hatte mich zu Beginn stark überfordert, doch lernte und gewöhnte ich mich an das Leben in Neapel und lernte auch die Unannehmlichkeiten zu akzeptieren.
Für etwas Ruhe im Umfeld von Neapel empfehle ich die Amalfiküste, die sich im Frühling ausgezeichnet zum Wandern und für Strandausflüge eignet. Der Vesuvio, Pompei oder die umliegenden Inseln Ischia und Procida sind weitere großartige Ausflugsziele, welche per Boot oder Zug erreichbar sind und den Erasmusaufenthalt einmalig machen.
Die Wohnungssuche in Neapel ist, wie in allen grossen europäischen Städten, von Gentrifizierung und begrenztem Wohnraum geprägt. Mein WG-Zimmer habe ich mittels des Vermittlungsbüros der Universität nach der Ankunft gefunden. Bei einem Termin mit dem «Welcome Desk» der Universität wurden mir Wohnungen vorgeschlagen, welche ich noch am selben Tag besichtigen und anschliessend einziehen konnte. Freund*innen haben Zimmer durch Ausschreibungen auf Facebook oder Bekannte gefunden. Mein Zimmer war im Stadtgebiet «Vomero», welches an der Metrolinie 1 angeschlossen ist. Der Weg mit der Metro von Zuhause zur Universität umfasste ca. 7 Minuten. In meiner Wohnung lebten ein Medizinstudent aus Japan und eine Zahnmedizinstudentin aus der Region Neapel, beide waren wundervoll. Vomero hat mir als Stadtgebiet sehr gefallen, da es etwas ruhiger war und nicht inmitten des ganzen Touristenchaos im Zentrum. Die Metro schliesst jedoch an Wochentagen um ca. 21.00h und am Wochenende um 01.00h und wenn der Abend mal länger ging, habe ich meist bei Freund*innen im Zentrum übernachtet. Entgegen dem stereotypischen Bild von Neapel als gefährliche Stadt habe ich mich in der Stadt sehr sicher gefühlt und bin auch nachts oft alleine nach Hause gelaufen und habe keinen Diebstahl erlebt. Wie jede andere Grossstadt ist Vorsicht geboten und als junge Frau umso mehr, jedoch ist Neapel kein besonderer Fall.

Fazit

Der Erasmusaufenthalt als Erlebnis ist einzigartig und wird mich auf meinem weiteren Weg begleiten. Allein an einem neuen Ort zu sein hat mir neue Fassetten meines Selbst gezeigt und dies mit anderen Erasmusstudent*innen zu teilen hat mich bereichert. Neapel war für mich die perfekte Stadt und ich bin super dankbar für alle Begegnungen und die Zeit, die ich an der Universität Federico II verbringen durfte.